



SHANTI LEPRAHILFE
DORTMUND E.V.



NACHRICHTEN

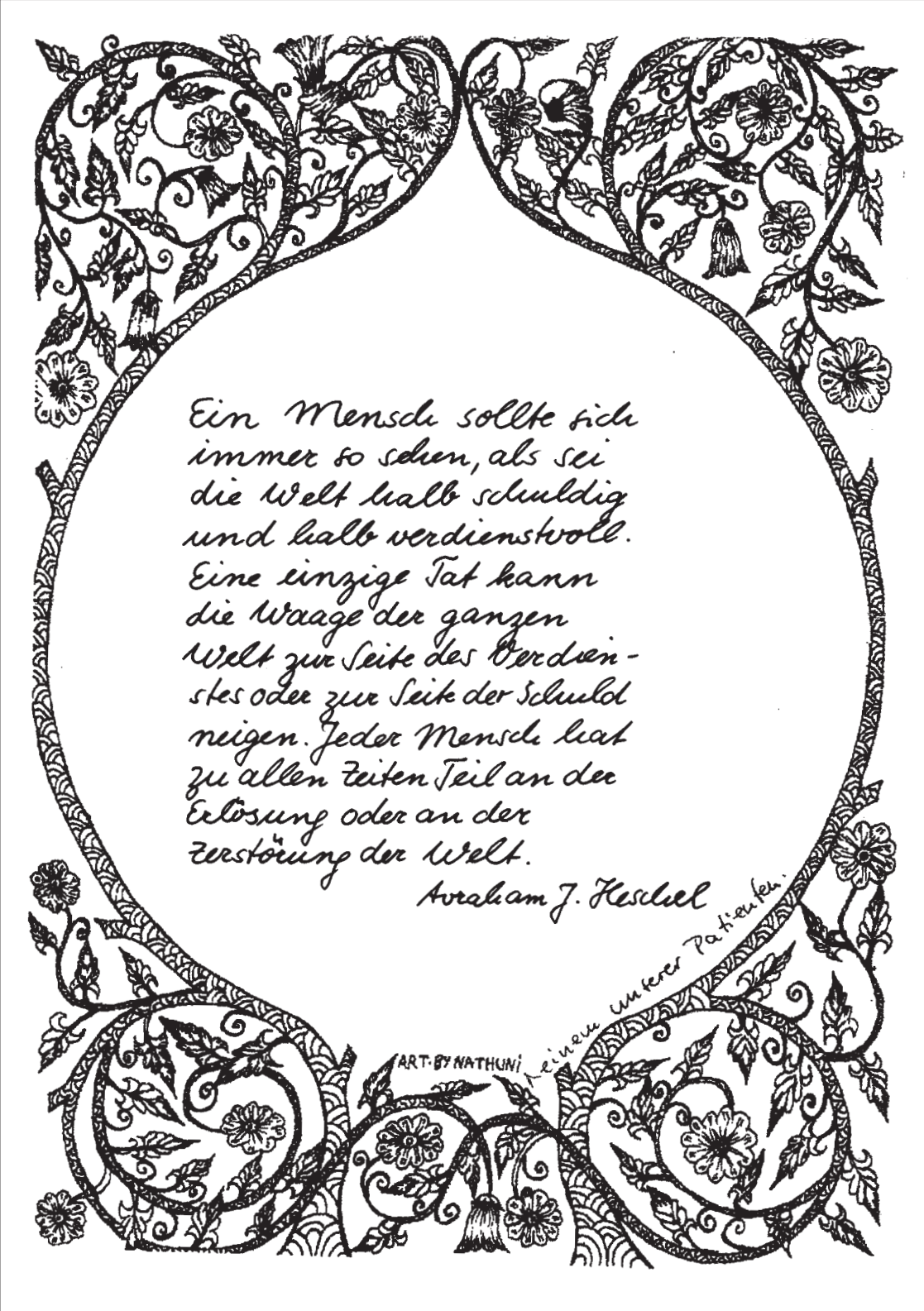
AUS

DER

SHANTI

FAMILIE

Sommer 2013



Ein Mensch sollte sich
immer so sehen, als sei
die Welt halb schuldig
und halb verdienstvoll.
Eine einzige Tat kann
die Waage der ganzen
Welt zur Seite des Verdien-
stes oder zur Seite der Schuld
neigen. Jeder Mensch hat
zu allen Zeiten Teil an der
Erlösung oder an der
Zerstörung der Welt.

Abraham J. Heschel

ART. BY NATHUNI

einem unterer Patienten.

*Liebe Freundinnen und Freunde
unserer Shanti-Familie,*

We shall overcome - dieses ermutigende Lied sangen die Shanti-Schulkinder Anfang April, als sie am Eltern-Tag zeigten, was sie in den vergangenen Monaten gelernt hatten. Es war ein glücklicher Morgen für die ganze Shanti-Familie, und die Helligkeit und Freude dieses Erlebens leuchtet wieder in mir auf, wenn ich daran zurückdenke.

Ich hoffe sehr, dass dieses Leuchten in mir bleiben wird – obwohl seither ganz viel Dunkles und Bedrückendes geschehen ist.

Ich möchte Sie, liebe Freundinnen und Freunde, wissen lassen, was uns zur Zeit so zu schaffen macht, denn Ihre Treue durch all die Jahre hindurch, Ihre Hilfsbereitschaft und Ihre Großzügigkeit verdienen es, dass ich Ihnen gegenüber offen bin.

Also nehme ich Sie mit hinein in meinen Schmerz und meine Enttäuschungen.

Gleichzeitig aber sollen Sie

wissen: Mein Wille ist ungebrochen, unseren Patientinnen und Patienten, den Kindern und den Alten zu helfen, wenn es auch auf einem anderen Weg als bisher geschehen muss.

Damit Sie diese etwas rätselhaften Worte verstehen, füge ich an dieser Stelle einen Text ein, in dem *Christa Schaaf* das Geschehen auf unserer Website und in anderen Zusammenhängen zu erklären versucht:

***Entwicklung von Shanti
in den letzten Monaten***

Shanti durchlebt zur Zeit eine Phase des radikalen Umbaus.

*Wir haben Ihnen immer wieder in unseren Briefen berichtet von den Schwierigkeiten, unter denen die Menschen in Nepal leiden – wegen der Korruption und der absoluten Rechtsunsicherheit. Ausgewiesene Kenner des Landes rechnen Nepal zu den sog. „**failing states**“, das heißt: zu den Staaten, die ihren*

Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr den Rahmen für ein sicheres Leben garantieren können. Es gibt keine Verfassung und keine funktionierende Regierung, und vor Gericht gewinnt, wer am meisten Schmiergeld zahlt.

Hinzu kommt eine zunehmende Ausländerfeindlichkeit, und das beeinflusst auch den ganzen Bereich der Entwicklungshilfe:

Die Entwicklungsländer legen zunehmend gesteigerten Wert darauf, selbst zu bestimmen, wie sie ausländische Gelder verwenden wollen. Nur noch wenige AusländerInnen bekommen eine Arbeitserlaubnis.

Das gilt auch für die Mitarbeitenden der Wohltätigkeits- und karitativen Organisationen.

*Unsere Einrichtung in Nepal ist natürlich hineinverwoben in das politische Chaos, wie der Asien-Experte Prof. Karl Heinz Krämer es nennt, und in das komplizierte **Geflecht kultureller Unterschiede**.*

Wir als Deutsche kommen aus einem Land mit christlichen Grundvorstellungen, in dem es uns selbstverständlich ist, alle

Menschen als gleichwertig zu sehen und ihnen damit auch gleiche Rechte zuzubilligen.

In Nepal hingegen treffen wir auf ein Jahrtausende altes Gesellschaftssystem, in dem die „Kasten“ eine beherrschende Rolle spielen und das Leben in all seinen Facetten bestimmen. Zwar wurde das Kastensystem 1963 offiziell abgeschafft. Im Alltag jedoch gilt die Kastenzugehörigkeit jedes Einzelnen weiterhin als gottgegebene Bestimmung, die für jeden Menschen von Geburt an feststeht.

Das kann in der Zusammenarbeit zwischen uns Deutschen und Nepalis durchaus dazu führen, dass wir nicht anerkannt werden, weil wir ja nicht zu einer respektablen Kaste gehören und uns dazu noch um die kümmern, die aus Sicht der Eliten kein Recht auf ein besseres Leben haben als das, das die Götter ihnen offenbar zugedacht haben.

Die Verantwortlichen im Management von Shanti Sewa Griha gehören zu den obersten Kasten. Zu unserer großen Enttäuschung haben wir immer



mehr feststellen müssen, dass sie in zunehmendem Maße die in ihren Augen von den Göttern gestraften PatientInnen herablassend und respektlos behandeln.

Marianne hat in den letzten 20 Jahren ein anderes Bewusstsein zu wecken versucht. Sie arbeitete darauf hin, ein Familienbewusstsein wachsen zu lassen.

Eine bunte Gemeinschaft aus Hindus und Buddhisten, Muslims und Christen, Tharus, Limbus, Gurungs, Rais und vielen anderen leben zusammen und arbeiten am selben Ziel, hohe Kasten und niedrige. Das Ziel: Einander unterstützen und von der Geburt bis zum Tod umsorgen, getragen von der Gemeinschaft.

Dieser Schutzraum sollte es den Einzelnen ermöglichen, sich zu entfalten, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und sie für sich und für die Gemeinschaft einzusetzen.

Das kann jedoch nur dann verwirklicht werden, wenn alle gleich wertgeschätzt und unterstützt werden.

Hier aber tut sich der Graben auf, den die Erziehung in einem Kastensystem zur Folge hat, denn wer gibt schon gerne das Privileg auf, sich besonders zu fühlen und dem entsprechend besondere Rechte für sich in Anspruch nehmen zu können?

Dieser Graben wurde in einer betrüblichen Situation besonders schmerzhaft deutlich: Als Himan Singh qualvoll an seiner Muskeldystrophie gestorben

war, gingen nur die PatientInnen und die Europäer zur Einäscherung mit. Das Management fuhr nach Hause.

Zum **Eklat** kam es, als Kamala eine **neue Prothese** brauchte. Kamala Tapa ist schon seit 15 Jahren bei Shanti. Sie hat eine verkrüppelte Hand, und ihr linker Unterschenkel fehlt. Die Prothese war so zerborsten, dass nur noch der innere Stahlträger einen kaputten Prothesenfuß hielt. Als sie um Ersatz

bat, wurde sie rüde angefahren: ihre Mutter hätte auch kein Geld gehabt, ihr eine neue Prothese zu kaufen, also kaufe Shanti ihr auch keine!

Sie bat Marianne weinend um Hilfe. Die ging mit ihr zu einem Spezialisten, der die alte Prothese für irreparabel hielt.

Als Marianne eine neue Prothese für Kamala in Auftrag gab und sie aus einer freien Spende finanzierte, zeigte der nepalesische Manager Kul Chetri mit seinem engsten Mitarbeiter Marianne beim Social Welfare

Von: Kamala Tamang <tamangkamala90@yahoo.com>

Datum: 29. Juni 2013 10:23:02 MESZ

An: "memmag@web.de" <memmag@web.de>

Betreff: letter

Antwort an: Kamala Tamang
<tamangkamala90@yahoo.com>

Nameste mam,
hei ko dai

Thanks mam, i receive ur mail i'm very very happy .i miss u mam from this organization's get benefit from negative action.ur life's most important time or ur secerifies get SWC benefit.because of that kuls cannot question to u. we r always for u .thanks mam for my leg i don't know how much paid for my leg . i'm sorry .these are kul's cleverness .

In gurman u do hard work for us and develop this organization.all we patient pray for this organization success. I'm waiting for ur reply.

From kamala

„Danke, Mam, für mein Bein!“

Council (SWC) an. (Das ist die Behörde, die für Wohltätigkeitsorganisationen zuständig ist.)

*Der **Hauptvorwurf**: sie mische sich ein in Angelegenheiten des Managements und arbeite ohne Arbeitserlaubnis - obwohl sie für ihre Arbeit niemals bezahlt wurde.*

Heiko Grosspietsch, ihr Sohn, der seit gut drei Jahren ständig in Nepal war und dazu helfen wollte, dass die Gelder der Spenderinnen und Spender in deren Sinn verwandt werden, hat sich ebenfalls unbeliebt gemacht: Er kam massiven Betrügereien des Managements auf die Schliche und hat sie unterbunden.

Auch das selbstverständlich eine „Einmischung in die Angelegenheiten des Managements“ - was natürlich zu heftigen Konflikten führte.

Nur – hätten beide denn dem zustimmen sollen, dass der Frau die Prothese verweigert wurde? Oder dass ein Kind wegen angeblichen Platzmangels abgelehnt wurde, dem ein Beinchen völlig verbrannt ist,

weil es ins Feuer gekrochen war?

Soll der technisch versierte Heiko zulassen, dass eine nasse, verpilzte Stelle in der Wand einfach nur übergestrichen wird, anstatt die Wand aufzuschlagen und die undichten Abwasserrohre zu reparieren?

***Nach der Anzeige beim SWC** bekam Marianne eine **40-seitige Anklageschrift**, die darin gipfelte, man müsse harte Maßnahmen („strong actions“) gegen sie ergreifen.*

Im Klartext bedeutet das die Androhung von Gefängnis. Als dazu noch mehrere Drohanrufe kamen, rieten einflussreiche nepalesische Freunde Marianne und Heiko, das Land sofort zu verlassen, denn ihrer Erfahrung nach drohten Gewalt und Beugehaft. Treue Freunde versteckten Marianne und Heiko noch für zwei Nächte in ihrem Hotel. Zwei Tage später konnten sie ins Flugzeug steigen. Bis zum letzten Moment mussten sie allerdings fürchten, noch am Flughafen an der Ausreise gehindert und festgenommen zu werden.

Ihr Sorge war mehr als berechtigt: Als sie am 21. April dJ hier in Dortmund ankamen, fanden sie per E-mail eine Einbestellung ins SWC vor. Einige Tage später folgten weitere harte Strafandrohungen gegen Marianne („strong legal actions“). Umso dankbarer sind wir, dass beide wieder sicher hier in Deutschland sind!

*Bevor sie das Land verließen, haben sie jedoch noch dafür gesorgt, dass die **Patientinnen und Patienten auch in ihrer Abwesenheit versorgt** sind: Sie haben bei einem befreundeten australischen Politiker, der im Auftrag der amerikanischen Regierung die Vorbereitungen zur Wahl beobachtet, als Soforthilfe mehr als 10.000 Euro hinterlassen und in zwei Etappen noch weitere 45.000 Euro auf ein Konto unserer nepalesischen Anwältin geschickt. Wir müssen diese finanzielle Fürsorge aus der Ferne deshalb betonen, weil Gerüchte umlaufen, Marianne und Heiko Grosspietsch hätten ohne Not das Land überstürzt verlassen und die Kranken ohne jegliche Versorgung einfach zurückgelassen. Freunde und ehemalige*

Volontäre haben uns bestätigt, dass aktuell niemand der uns Anvertrauten materiell leidet oder gar hungert.

Noch zu einer Frage, die immer wieder auftaucht:

Wieso haben wir in Deutschland nicht dafür gesorgt, dass wir zuverlässigere Leute ins Management kriegen?

Dazu müssen wir uns immer wieder deutlich machen:

*Die Nepalis legen höchsten Wert auf ihre Unabhängigkeit in allen nur denkbaren Bereichen. Dem entsprechend ist auch der nepalesische Verein rechtlich völlig unabhängig von dem deutschen Verein. **Das nepalesische Recht erlaubt keine** offizielle oder gar bindende **ausländische Mitsprache**.*

Folglich hat Shanti Dortmund auch keinerlei Einfluss auf die Wahl des managing directors. Das ist ausschließlich Sache des nepalesischen Vereins.

Wenn wir zu einzelnen Personalentscheidungen unsere Bedenken geäußert haben, wurde das zur Kenntnis genommen, aber ansonsten beiseite geschoben.

Die Station lebte und lebt zwar von den Ideen und dem Geist, die Marianne Grosspietsch dort einbringt. Entscheidungsbefugnisse hat sie als Vorsitzende des deutschen Vereins in Nepal jedoch keine.



Wie kann es weitergehen?

So weit der Bericht von Christa Schaaf.

Vielleicht fragen sich einige von Ihnen jetzt: **WARUM** will Marianne denn bei all diesen Problemen und diesen einengenden und verwirrenden Strukturen weitermachen?

Und: Wie kann es überhaupt weitergehen?

Mit der ersten Frage habe ich, wie Sie sich gewiss vorstellen

können, sehr gerungen. Ich werde ja im kommenden März 70 Jahre alt, und da könnte ich versucht sein, mir die Antwort leicht zu machen und in Richtung Ruhestand zu denken. Doch alle, die mich kennen, wissen, dass ich mir das für mich kaum vorstellen kann. Dazu stehen mir die einzelnen Patientinnen und Patienten viel zu plastisch mit ihren Schicksalen vor der Seele. Wenn ich an sie denke, muss ich wiederholen, was ich zu Beginn schon schrieb: Mein Wille ist ungebrochen, ihnen zu helfen! Täte ich das nicht, hätte ich das Gefühl, ich ließe sie im Stich, und damit könnte ich nur schlecht leben.

Außerdem fiel mir das neueste Buch von **Arno Grün** in die Hände, einem 90-jährigen Analytiker: „Dem Leben entfremdet. Warum wir wieder lernen müssen, zu empfinden“ (Klett-Cotta 2013). Darin zitiert er den Dalai Lama:

„Paradoxerweise können wir uns nur selbst helfen, indem wir anderen helfen... Die Voraussetzungen für das Überleben unserer Spezies sind Liebe und Mitgefühl, unsere Fähigkeit, anderen beizustehen und ihren

Schmerz zu teilen... Das Gefühl der Verbundenheit mit allen Lebewesen kann nur erreicht werden, wenn wir erkennen, dass wir alle vereint und voneinander abhängig sind...“

Mit solchen Gedanken beschäftige ich mich schon seit langem; Mitmenschlichkeit, Respekt und liebevolles Zugewandtsein gerade zu denen, die es so nötig brauchen – sie bilden die Grundmelodie meines Lebens.

Selbst, wenn dies schwer zu vermitteln ist, haben wir doch allen Grund zu der **Hoffnung**, dass sich auch in der Hindu-Gesellschaft langsam, aber immer spürbarer Empathie und Fürsorge entwickeln.

Am deutlichsten sehen wir das **in unserer Schule**. Unsere engagierten Lehrerinnen vor allem leben in einem beglückenden Maße Mitmenschlichkeit und begleiten auch unsere Kinder auf dem Weg dorthin.

So hat zB Buddha, der seine Hände nicht gebrauchen kann, immer ein Kind zur Seite, das ihn füttert, Rabi, der letzte der fünf an Muskeldystrophie erkrankten Brüder, bekommt vorgelesen, und Bimala, unsere



blinde, kleine Oma, wird behutsam über den Hof geführt.

Sollten wir da nicht alles tun, um dieses kleine Pflänzchen Hoffnung sorgfältig zu hegen und zu pflegen, damit es weiter wächst?

Bitte, ermutigen Sie uns auf diesem mühsamen Weg!

Dann die zweite Frage, die nach dem **WIE**.

Viele gutwillige Menschen in Nepal denken zur Zeit über verschiedene Möglichkeiten nach und begleiten uns konstruktiv mit Rat und Tat – allen voran Herr Frank Meyke, der deutsche Botschafter in Kathmandu.

Auch ist unsere Schriftführerin, Heinke Reuter, jetzt nach Nepal geflogen, um den verängstigten PatientInnen zu signalisieren: Wir überlassen euch nicht einem ungewissen Schicksal! Gestern erst ist sie nach einer intensiven Arbeitszeit zurückgekommen.

Ein Treuhandkonto, empfohlen vom Botschafter und überprüft von einem anerkannten Bilanzbuchhalter, dient dazu, unsere Spendengelder direkt den Patientinnen und Patienten zukommen zu lassen - unter Umgehung der korrupten Spitze des Managements.

Unsere zuverlässigen Mitarbeiter Gyanu Thing und Bijendra Kunwar sind uns dabei eine unschätzbare Hilfe.

So können Sie bzw. können wir alle sicher sein, dass unser Geld transparent und überprüfbar für unsere Zielgruppe eingesetzt wird.

In welchen Strukturen es weitergehen wird mit der Schule, den schwer behinderten Kindern und den pflegebedürftigen Erwachsenen, **daran arbeiten wir im Augenblick mit aller Kraft.**

Wir sind aber noch nicht so weit, dass wir Ihnen jetzt schon definitiv Konkretes sagen könnten.

Wir bitten Sie jedoch sehr herzlich: schenken Sie uns weiter Ihr Vertrauen und helfen Sie uns, unsere Schutzbefohlenen weiter zu versorgen – sie brauchen es gerade in dieser für sie so beängstigenden Zeit dringend.

Nun wünsche ich Ihnen von Herzen einen wunderschön bunten Sommer mit wohltuenden Begegnungen und Erlebnissen, dazu Gottes Schutz und Segen!

Ihre

Marianne Grosspietsch





Das Lied unserer Schulkinder:

*We'll shall overcome! We shall overcome,
We shall overcome, some day!*

Oh, deep in my heart, I do believe:

We shall overcome, some day!

We'll walk hand in hand...

We shall live in peace...

We are not afraid, we are not afraid - today!

SHANTI LEPRAHILFE DORTMUND E.V.

Olpketalstr. 63, 44229 Dortmund

Tel/Fax: 02 31 / 73 69 14

E-Mail: info@shanti-leprahilfe.de

Spendenkonten:

Deutsche Bank Dortmund

Konto 1 777 713 BLZ 440 700 24

KD-Bank Dortmund

Konto 923 923 BLZ 350 601 90

Vorstand:

Marianne Grosspietsch, Christa Schaaf,

Heinke Reuter, Bärbel Puchert

Erscheinungsweise: 3x jährlich; V.i.S.d.P. Christa Schaaf